Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Für ein Brudervolk!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, März 1945.

FÜR EIN BRUDERVOLK!

Es ist sicher etwas Großes, wenn das Schweizervolk nun sein bisheriges und wohl endgültiges Verschontbleiben von der Kriegskatastrophe dadurch gleichsam sühnen will, daß es andern, weniger begünstigten, vielleicht sogar von der Katastrophe besonders schwer betroffenen Völkern seine brüderliche *Hilfe* angedeihen läßt. Zu den Ländern, welche diese Hilfe besonders nötig haben und sie gerade von unserer Seite auch besonders verdienen, gehört ohne Zweifel die *Tschechoslowakei.* Sie war, wie jeder weiß, der sie kennengelernt hat, ein auf ausgeprägte Weise demokratisches Land. Und ihr Volk hat durch die Jahrhunderte für große Dinge ungewöhnlich treu und stark gekämpft und gelitten. Aus jahrhundertelanger Unterdrückung jeder Art war es erst vor kurzem zu einem neuen Tag der Freiheit und des Eigenlebens aufgetaucht, als auch schon wieder die alte Nacht sich auf es herabsenkte mit einem Grauen, das sogar das der furchtbarsten Tage seiner schweren frühern Geschichte überbot. Weithin leuchtende Gestalten, wie die eines Hus, eines Komenius und eines Masaryk, haben sich aus der Geschichte dieses Landes erhoben — Gestalten, an denen auch wir uns erquicken durften und weiter dürfen, deren Werk auch für uns großen Segen bedeutet hat und weiter bedeuten wird. Wir haben aber im ganzen wenig Gelegenheit und zum Teil auch nicht den genügenden Willen gehabt, uns dafür dankbar zu erweisen.

Jetzt ist dafür die Stunde gekommen. Denn riesengroß ist neben der seelischen die materielle Not, die sich auf dieses Land und Volk gesenkt hat. Es fehlt diesem von der Natur so gesegneten, aber nun ausgeraubten Lande an Brot, an Kleidung und ganz besonders an Ärzten und Arzneien. Sollten wir da nicht *helfen,* so gut wir es überhaupt können? Es hat sich eine Vereinigung von Menschen und Organisationen gebildet, die auch dieses Werk unternehmen will. Die Möglichkeit, es auszuführen, ist, soweit die politischen Verhältnisse und die Transportwege in Betracht kommen, gegeben. Was nun aber unsere eigenen Mittel betrifft, so wissen wir wohl, welchen Beschränkungen sie unterliegen und nach wie vielen Seiten hin sie in Anspruch genommen sind; aber wir kennen auch das Gesetz, daß wie die Flamme durch das Brennen die Gabe durch das Geben sich mehren kann. Wir sind überzeugt, daß wir es nicht umsonst tun, wenn wir unser Schweizervolk aufrufen, auch dem Volke der Tschechoslowakei in seiner Not zu Hilfe zu kommen.

(Die Sammlung für die „Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten" sieht vor, die Spende einem bestimmten Lande zuzuwenden. Wir bitten alle Freunde der Tschechoslowakei, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.)

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit
Schweizerischer Zweig.
Abteilung Hilfswerk für die Tschechoslowakei
Zürich, Gartenhofstraße 7.

Das neue Buch über die Bergpredigt

Versenkt man sich in diesem Augenblick wieder neu in die Bergpredigt, so erscheint es als das größte Wunder der Weltgeschichte, daß diese Botschaft, die mit innerster Gewalt sich der Welt und allem, was Welt ist, entgegenstemmt, jemals die Welt ergriffen und überwältigt hat: daß sie Weltreligion geworden ist. Und umgekehrt erscheint es unfaßlich, daß eine Welt, die je diese Botschaft als ihre Wahrheit, als ihr innerstes Gestaltungsprinzip in sich empfangen hat, die Gestalt unserer heutigen Wirklichkeit annehmen konnte. Dies doppelt Unbegreifliche ist nur dadurch möglich geworden, daß die Botschaft Jesu, die in der Bergpredigt auf ihren steilsten Gipfel steigt, nicht wie im Beginn ihrer Verwirklichung unmittelbar gelebte Wirklichkeit wurde, sondern daß sie zu dem gewaltigen Religionsgebilde der Kirche geworden ist, in dem, abseits von der vollen geschichtlichen Wirklichkeit und doch mit ihr vermischt, die Botschaft und ihr Gegensatz: weltlose Demut und Macht der Welt, sich verschlangen, in dem sie miteinander jenes Bündnis eingingen, das in Dostojewskis Erzählung vom Großinquisitor der Kuß des wiedergekehrten wirklichen Jesus, indem er es zu besiegeln scheint, mit letzter Gewalt richtet.

Immer wieder sind im Laufe der abendländischen Geschichte Männer aufgestanden, in denen die Unmittelbarkeit der Botschaft neu erfahren wurde, die das neben der Wirklichkeit in Symbolen, Sakramenten und Dogmen selbständig fortwachsende Gebilde der Kirche von seinem Ursprung her verneinten, die es zu wandeln oder aufzuheben suchten. Von den frühmittelalterlichen Mönchsorden über Franz von Assisi, über die großen Mystiker und Häretiker der Jahrhunderte, über die Reformation und alle sie in Bejahung und Verneinung umgebenden und ihr folgenden religiösen Bewegungen, über Kierkegaard, Tolstoi, die beiden Blumhardt, läuft bis in unsere Zeit hinein eine einzige brennende Kette jener Geister, die unter den verschiedensten geschichtlichen Bedingungen und in den verschiedensten Bezügen auf die Wirklichkeit an den fest gewordenen Ordnungen und Formen des Christentums rüttelten, die es mit der Leidenschaft des Ursprungs unternahmen, den gegen die Welt revolutionären Gehalt der Botschaft